



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

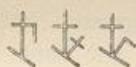
Schäfer, Georg

Darmstadt, 1898

Glocken

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](#)

Unterschneidungen den Beginn der gotischen Bauzeit an. Hier sind die beiden Obergeschosse des Thurmpaars von Schallöffnungen durchbrochen, deren Pfosten- und Maasswerk, da wo es nicht wie am Nordthurm stellenweise fehlt, spätestgothische herzförmige Gestaltung aufweist und über deren genaues Zeitverhältniss die am obersten Gesims des südlichen Thurmtes eingemeisselte Jahrzahl 1533 Aufschluss gibt, welche augenscheinlich die Vollendung dieses Bautheiles bezeichnet. Herr Realgymnasiallehrer Architekt Bronner fand an den spätgotischen Schallöffnungen der Thürme folgende Steinmetzzeichen:



Dicht unter den Kranzgesimsen sind auf jeder Thurmseite, ausser den grossen spitzbogigen Schallöffnungen, je zwei Vierecköffnungen paarweise angebracht. Die neuerten oktogonalen Schieferhelme sind an ihren Ansätzen etwas eingezogen und streben dann in schlanker Aufgipfung ihren mit stilisierten schmiedeisernen Kreuzen bekrönten Spitzen zu. Die Eingänge der Thürme liegen im Inneren der Kirche.

Die Glocken verteilen sich auf das Thurmpaar in der Weise, dass die grösste, welche den im Mittelalter beliebten und schon im 8. Jahrhundert gebräuchlichen Weihenamen Susanna trägt, ihre Stelle im nördlichen Thurm hat, während drei andere Glocken, die Evangelistenglocke, Hochzeitglocke und Messglocke, im Südturme untergebracht sind. Den Schlagrand der Susannaglocke, deren Höhe 2 m und deren Durchmesser 1,35 m beträgt, um-

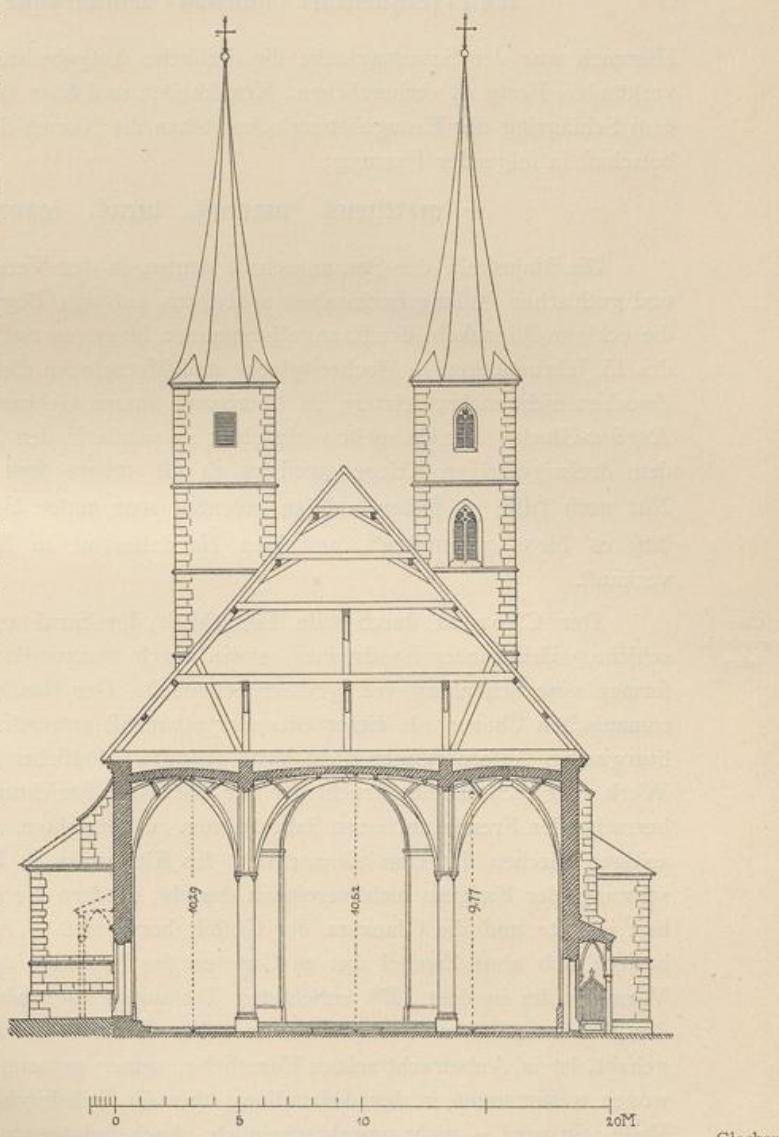


Fig. 7. Wimpfen a. B. Evangelische Pfarrkirche. Querschnitt.

Glocken

gibt folgende am Anfang und am Schluss mit dem Bilde eines kleinen Reichsadlers versehene Inschrift:

**Sacrum + vas + erere (i. e. ex aere) + tria + monea + funera + stere +
festa + frequentare + morbos + demoneſque + fugare +**

Hiernach war der Susannaglocke die dreifache Aufgabe zugeschrieben: Begräbnisse zu verkünden, Feste zu verherrlichen, Krankheiten und böse Geister abzuwenden. Auf dem Schlagring der Evangelistenglocke stehen die Namen der Verkünder der Heilsbotschaft in folgender Fassung:

+ mattheus. marcus. lucaſ. ioanneſ. +

Die Majuskeln der Susannaschrift deuten in der Vereinigung von lateinischen und gothischen Anfangsbuchstaben spätestens auf den Beginn des 13. Jahrhunderts, die eckigen Minuskeln der Evangelistennamen hingegen auf die sogen. Mönchsschrift des 15. Jahrhunderts. — Hochzeitglocke und Messglocke dienen ihren ursprünglichen Zwecken nicht mehr; letztere ist überhaupt ausser Gebrauch gesetzt. — Die *Salve Regina*-Glocke ist nicht mehr vorhanden; sie wurde in den Zeiten grosser Not nach dem dreissigjährigen Kriege „weil es ja nit anders seyn konnt und sunst weder Rat noch Hilfe zu finden und zu erdenken war unter Bedauern der Geiſtlichkeit, daß es hiezu gekommen“, an einen Handelsmann zu Heilbronn im Jahre 1649 verkauft.

Chor
Baugeschicht-
liches

Der Chor ist durch edle Einfachheit der Struktur in geregelten Quaderschichten Heilbronner Sandsteines, sowie durch maßvolle Anwendung der Einzelformen eine Schöpfung von grosser Schönheit. Der Bautheil trat an die Stelle des romanischen Chores, als dieser entweder schadhaft geworden war oder räumlich den liturgischen Anforderungen nicht mehr genügte. Möglicher Weise ist das stiltüchtige Werk aber auch als eine Frucht der zur Zeit seiner Errichtung überhaupt in Wimpfen herrschenden Freude an neuen Sakralbauten zu betrachten, wie die annähernd gleichzeitigen Kirchen der Dominikaner und des Ritterstifts St. Peter bezeugen, ein Aufschwung, der übrigens nicht vereinzelt dasteht, sondern die ganze damalige Christenheit erfüllte und die Glanzära der Gotik hervorrief. — Auf den gotischen Chor bezieht sich ohne Zweifel das zu Gunsten des Baufonds der Stadtkirche bestimmte Vermächtniss in dem 1278 errichteten Testament Richards von Ditzheim, Dekan des genannten Ritterstiftes. Ob der freigebige Dechant auf den Baugedanken Einfluss gehabt, ist in Anbetracht seiner Kunstliebe, seiner grossen Baulust insbesondere — wovon weiter unten in der Abhandlung über die Stiftskirche im Thal ausführlich die Rede sein wird — nicht unwahrscheinlich. Auch Indulgenzen des päpstlichen Stuhles vom Jahre 1295 und 1298, bezeugt durch den Bischof von Worms, dienten zur Förderung des Werkes.

Chor
Aeusseres

Der Aussenbau des fünfseitig aus dem Achtort schliessenden Chores hat vom felsigen Fussboden bis zum Dachrand eine Höhe von 11,62 m. Die seine Polygonecken schützenden Strebepfeiler sind durch mehrfache Verjüngung abgestuft, mit geradlinigen Wasserschrägen versehen und endigen am kräftig gekehlten Kranz-